

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

93 (22.4.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576861)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangiergeld 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepaarte Zeitspaltze oder deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. — Reklamezettel 50 Pf.

28. Jahrgang. Rüstingen, Mittwoch den 22. April 1914. Nr. 95.

Vom Tage.

Im 50 000 Einwohner zählenden Schaumburg-Lippe hatte der Generalbaron ein bisher nicht bestrittenes Vermögen von 50 000 Mark zu Tage.

Kardinal Kopp hat in seinem Geschäft soviel verdient, daß er laut Rechenamt ein Privatvermögen von 7 Millionen Mark hinterließ.

Der Kronprinz und Dr. Karl Peters haben ihre selbstverständlich parallel laufenden Ansichten über eine Vernehmung des deutschen Kolonialoffiziers ausgetauscht.

Die französische Regierung hat dem Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Dr. Freund, wegen sozialer Verdienste das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Entwicklung des Marinestandals in Japan.

Von Sen Katayama.

Der Marinestandal, der die hauptsächlichste Veranlassung für den Sturz des Ministeriums Yamamoto gewesen ist, hat einen hohen Grad von Korruption und Fäulnis in den Kreisen der Marine offenbart. Das Schlimmste, daß gerade diejenigen Offiziere, die zu steifnackig und ehrlich waren, um sich zu Komplizen der unrichtigen Kameraden zu machen, die eigentlich Opfer der schandigen Affäre geworden sind. So wurden Katagiri und Da zu Märitritt gezwungen, Rang und Titel wurde ihnen genommen. Eine Reihe hoher Offiziere, unter anderem der Viceadmiral Matenmoto wurden verhaftet. Der Leutnant ist Leiter der Marinewerften, wo viele Arbeiter beschäftigt sind. Auch der Agent einer englischen Schiffbau-Firma und der Direktor der Mitsui-Werke sind unter dem Verdacht, an den Bestechungsgeschäften beteiligt zu sein, verhaftet worden. Diese Verhaftungen lieferten immer wieder neues Material, und neue Sifferierungen waren die Folge. Dagegen wurde die Anklage gegen den Engländer Poolley und den Direktor Herrmann von den Siemens-Schuckert-Werken, wie es heißt, auf Grund des Eingreifens ihrer Regierungen fallen gelassen. Aber ein Japaner namens Yoshida, der zwischen den Siemens-Schuckertwerken und den Marineoffizieren den Vermittler gespielt hatte, wurde verhaftet. Das Gericht sagte, daß er alles gestanden habe, was er wisse. Dieser Mann boging im Gefängnis Selbstmord, oder er wurde gemordet. Was immer die Wahrheit sein mag, Tat-

sache ist, daß dieser für die Enthüllung des Scandals wichtige Verbrecher am 17. März im Gefängnis gestorben ist, gerade zur rechten Zeit, ehe die Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag kommen konnte. Die Presse berichtete ganz ungenügend, daß Yoshida umgebracht worden sei. Der Mord sei ausgeführt, um die Aufsteher der Durchstichereien zu schonen. (Viel hohe Würdenträger der Marine und selbst der Premierminister Yamamoto sollen in die Affäre verwickelt sein.) Eines der zuverlässigsten Tagesblätter „Horizen“ gab vier oder fünf Gründe an, die auf Mord schließen ließen: Yoshida habe sich als ein sehr mutiger Mann schon in der Voruntersuchung erwiesen, insofern er bereit gewesen, das, was er tat, auch auf sich zu nehmen; es sei also keine Ursache vorhanden, anzunehmen, daß er aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen habe. Er habe gemußt, daß er der eigentliche Schlüssel zu dem ganzen Scandal sei, daß die Marineoffiziere, die Bestechungsgelder aus seiner Hand entgegengenommen, ihn fürchteten. Yoshida sei auch äußerst vorsichtig gewesen, so habe er sich geweiheit, im Gefängnis irgend etwas zu essen, was nicht von seiner eigenen Familie gesandt war, weil er fürchtete, vergiftet zu werden. Der Leichnam habe auch keinerlei Merkmale gezeigt, die auf Selbstmord schließen ließen. Ferner sei die Gefängniszelle, in der er saß, aufs strengste bewacht worden, so daß es für ihn fast unmöglich gewesen sei, sich selbst zu töten.

Nach dem Bericht der Gefängnisleitung wurde Yoshida 10 Minuten, nachdem er seine Mahlszeit eingenommen, tot aufgefunden. 1½ Stunden lang seien Verhände der Wiederbelebung angestellt worden, jedoch vergebens. Die Familie verlangte die Sektion des Reichsanms, aber plötzlich wurde dieser eingestrichelt. Es hieß, die Familie sei durch unbestimmte Einflüsse hierzu gedrängt worden. Die Gerichte haben sich mit der Sache gar nicht befaßt. Jetzt begannen die Behörden und Gerichte eine etwas eifrigere Tätigkeit zu entfalten, es wurden wiederum Verhaftungen vorgenommen. Aber da viele machtvolle Firmen Japans und des Auslandes darin verwickelt sind, sollte die Sache kurz abgetan werden. Inzwischen nahm die politische Entwicklung der Dinge einen so rapiden Verlauf, daß dies unmöglich war. Die Situation des Ministeriums wurde immer schlechter, bis das Kabinett nach dem parlamentarischen Stasiko vom 24. März scheiterte. Die Krisis gab den Gerichten freie Hand, unerschrocken einzugreifen. Zurzeit ist nicht zu sagen, wie weit die Ermittlungen gediehen sind. Gewiß ist aber, daß der Einfluß der Marine auf die öffentliche Meinung ganz geschwunden ist.

Eine andere Sache, die die deutschen Leser interessieren dürfte: Die Firma Siemens-Schuckert hat einen Prozeß gegen den Engländer Poolley anzutreten versucht, um

Herabgabe der Summe, die von ihr an Poolley für die gestohlenen Dokumente gezahlt worden ist.

Am 22. März wurde die Angelegenheit des deutschen „Expresiers“ Richter im Unterhaus behandelt. Der Minister des Aeußeren, Makino, verlas eine Note, die von der deutschen Regierung in der Angelegenheit Richter eingegangen war. Darin wird dargelegt, daß Richter im Jahre 1913 bei der Firma Siemens-Schuckert einige Dokumente gestohlen und versucht habe, diese zu Erpressungen zu benutzen. Das sei ein Verbrechen, begangen in einem fremden Lande, in Japan, aber es sei noch dem japanischen Strafgesetz strafbar. Ebenso sei es nach deutschem Strafrecht zu verfolgen. Deswegen sei dem Richter in Deutschland der Prozeß gemacht und er zu zwei Jahren Gefängnis und Verbenennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre beurteilt worden. Der Beschuldigte habe es verstanden, sich das Vertrauen der Firma zu erschleichen, er habe eine gut bezahlte Stellung innegehabt, aber trotzdem versucht, sich Extraeinnahmen zu verschaffen, indem er Kostenanschläge der Firma an Konkurrenzfirmen ausstuferte.

Dieser Bericht ging, wie schon bemerkt, von der deutschen Regierung aus, und wurde vom japanischen Gesandten in Berlin nach Tokio gegeben. Das neue Budget wurde schließlich angenommen, nachdem die Ausgaben für die Flotte um etwa 70 Millionen Mark beschritten worden waren. Ueber den Sturz des Ministeriums Yamamoto, der mittlerweile eingetreten ist, in einem weiteren Briefe näheres.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 21. April.

Zum Ministerwechsel in Preußen. Der neue Minister des Innern, Herr v. Roedel, wird sein Amt nicht vor dem 1. Mai antreten. Mit seinem Vorgänger, Herr v. Dallwitz, hat er sich bereits darüber verständigt, welche der in Beratung stehenden Vorlagen in der laufenden Sitzung des Dreiklassenhauses verabschiedet werden sollen. „Aus sicherer Quelle“ erzählt die „Täg. Rundschau“, daß ein Meinungsaustrausch über eine Wahlrechtsreform unter den maßgebenden Stellen in Preußen bisher nicht stattgefunden und der neue Minister des Innern eine Entschlieung über seine künftige Stellung zur Reform des Preussischen Wahlrechts nicht gefaßt habe. — Der neue Minister war als Chef der Reichskanzlei, neben dem Generalmajor Klein, der Wahlmacher des Fürsten Bismarck nach der Auflösung des Reichs, tages im Dezember 1906. Es dürfte noch erinnernhaft sein, wie er damals den Abg. Erdberger abschüttelte, über dessen Besuche in der Reichskanzlei er eingehende Aufzeichnungen gemacht hatte, die er dann im Reichstage vortrug.

Gewerkschaftsmitglieder, rüffet zur Feier des ersten Mai!

Feuilleton.

Mutter Vertha.

Roman von Wilhelm Hegelew.

25) Nachdruck verboten.

Sieh sie nicht Vertha? ... Und wehrte sich, als er versuchte, sie zu umarmen? ... Und war dann plötzlich verschwunden? ... Dann waren für ihn die Wochen des Suchens gekommen, die Tage der rasenden Ungeduld, wie nur die alten Leute sie kennen, diese entsehlige Zeit, wo ihm alle anderen Genüsse verborbden und berefelt waren durch die Erinnerung an sie. ...

Unterdess steht der Schwindlichtige und preßt sich mit frampfhafter Angst das Gesicht vor die Lippen, um den Husten zu erstickn.

Dadurch kommt Lucas wieder zu sich. Nach halb im Traum richtet er sich auf, stellt die geböhnlichen zweifelhafte Fragen und beginnt an dem Kranken, der sich die Brust entsehlilt hat, seine Manipulationen vorzunehmen. Und zwischen alldem steigt ihm plötzlich eine fiedebeisse Angst auf. Wenn sie ihm auch dieses Mal entginge? ... Seine Hände fangen an zu zittern. Es wird ihm schwarz und blutrot vor den Augen. Was? Was? ... Was denkt er da? ... Hat er nicht damals ein halbes Jahr lang wie ein Narr getollt, als er ihre Spur verlor? ...

Er befehlt dem Kranken, sich anzufleiden. Schemmig! Die Sache ist fertig. Er kann nach Hause

gehn. Morgen wiederkommen! In vier Wochen ist er geheilt.

Und nun steht er zitternd vor der Thür. Wie, wenn er sie mitten aus dem Kreis der Patienten heraus zu sich holt? ... Aber er weiß nicht, was tun? Die wievielste war sie? ... Der Diener sagt: Die achte. Nun ist er wütend. ... Dann dachte die Qual des Wartens noch über eine Stunde. Oh, er hätte die ganze Bande morden können! ...

Dabei fällt plötzlich sein Blick auf den Schreibtisch, wo ihm der Schwindlichtige einen Fünfmarschein hingelagert hat. Und nun entläßt sich sein inneres Wesen in einem brutalen Wutausbruch.

Was? Hält man ihn für einen Lumpen, einen Quackfalscher, daß man heraus und ihm Grundes bot? Arbeitete er sich ab für ein Butterbrod? Goldstücke her! Sonst sollte man sich zum Zusehl scheren. Es gab ja noch andere Zerzte in Berlin. Nicht? ... Keine? ... Nur er allein? ... Nun, so sollte man Gold geben! Her mit dem Portemonnaie! Die Taschen umgekehrt! Er hatte eine Familie zu ernähren. ...

Und eh der Unglückliche sich zu helfen weiß, wird er hinausgejagt, denn der Direktor will niemanden mehr sehen.

Nur sie soll hereinommen, dieses Weib mit der schimmernden, durchsichtigen Haut, dem Körper, für den die Welt ein fremdes Gefühl geworden zu sein schien; mit den seltsamen, leuchtenden Augen, die in neuem, wie geschautem Glanze strahlten, von Schmerzen geflärt, geläutert im Leiden: die Augen einer mater dolorosa. ...

So rost und phantasiert er, bis sich endlich Ruhe einstellt.

Er war kein Geliebter mehr von fünfundsanzig Jahren, der über alle Hindernisse weg zu seinem Weibe stürzt. Die Leidenschaften des Alters dringen mit Riß vor, auf Schleichwegen.

Endlich, nachdem Verthas Aufregung durch das lange Warten immer quälender gesteigert war, wurde sie eingelassen.

Der Arzt sah vor seinem Schreibtisch und hielt das Haupt in die Hand gestützt. Einen Augenblick fühlte sich die Mutter in diesem überreich mit dunklen Samt ausgestatteten Zimmer, gegenüber dem schweigenden Mann, dessen Gesicht sie nicht sehen konnte, ob es ihr gültig gestimmt war oder nicht, von dem ihr alles abhing, ihr Glück und Glend, ihr Leben und Sterben — in diesem Augenblick fühlte sie sich abgeschnitten von der ganzen Welt und verlassen. Und wie das Geständnis von den Lippen des Wunders, so lösten sich von den ihren quatsoll und langsam die Worte:

— Ich habe kein Geld. ...

Da lächelte der Arzt und antwortete mit seiner klaren, milden Stimme:

— Das weiß ich. ... Ihr letztes haben Sie an Doktor und Apotheker hingegeben. ... Nun kommen Sie zu mir! ... Was fehlt Ihnen Rand? Die Mutter lehte sich in den nebenstehenden Sessel und begann mit langsamem, vor Erregung hin und wieder stochender Stimme die Krankheit zu schildern.

Der Zweck der Reise des Staatssekretärs Kühn.
Während die halböffentliche Presse sich bemüht, die Reise des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes nach München und Stuttgart als einen reinen Höflichkeitsspektakel darzustellen, bei welchem die persönliche Vorstellung des Herrn Kühn bei dem bayerischen und württembergischen Hof nachgeholt werden solle, wird dem Süddeutschen Korrespondenzbureau von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß auf der Rundreise die Verteilung der Bundesfaktoren zum Wehrbeitrag geregelt werden solle. Demnach scheinen für die Bemessung des Beitrages der Bundesfürsten nicht die gesetzlichen Bestimmungen anerkannt zu werden.

Nachrichte politisch müde. Aus Stettin wird berichtet: Der Vertreter des 3. medienburgischen Wahlkreises Pachtm-Ludwigs-Lust im Reichstag, der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Pachtm-Lust, dessen Wahl angefochten ist, wird nicht mehr kandidieren. Für ihn ist in einer Versammlung der Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei in Pachtm-Rechtsanwalt Dr. Berndt, Stettin, aufgestellt worden.

Der Kronprinz und Karl Peters. Dr. Karl Peters, mit dessen Wirken in Afrika die Deffinitivität sich nicht gerade schmeichelhaft befaßt, hat einen Artikel veröffentlicht, der für eine Vermehrung des deutschen Kolonialbesitzes eintritt. Jetzt hat nach der „Wester-Zeitung“ der Kronprinz dem Dr. Peters sein Einverständnis mit dessen Ausführungen erklärt. Der Vorgang wundert uns natürlich nicht. Eine Weisensgleichheit war bei beiden Personen schon längst zu konstatieren.

Universal Steuerdrückerberger. In dem kleinsten deutschen Staat, dem Fürstentum Schaumburg-Lippe, sind infolge des Wehrbeitragsgesetzes 50000 Mark an Vermögens- und Einkommensteuern mehr herausgekommen. Bei dem nur etwa 50000 Einwohner zählenden Ländchen entspricht das einem bisher unversehrt gebliebenen Vermögen von etwa 3 Millionen Mark. — Das Ländchen hat also noch nicht soviel Einwohner wie die Stadt Rüstingen.

Der russische Gemeinheitsrechtsrat vor dem Landtage. Am Freitag und Sonnabend wurden die Debatten über die Regierungsvorlage fortgesetzt. Die bürgerlichen Vertreter stimmten nicht nur der Vorlage in vollem Umfang zu, sondern beantragten sogar weitere Wahlrechtsveränderungen infolgedessen, als Orte, die von dem Entwurf nicht getroffen wurden, einbezogen werden sollten. Die Forderungen der Majorität laufen darauf hinaus, daß den bürgerlichen Parteien in allen Gemeinden mindestens Dreierwahlalter auf alle Zeiten gesichert bleiben. Andere Genossen rechnen mit den Reaktionen aller Schattierungen in scharfer Weise ab. Nach dem Verlauf der Debatten darf man annehmen, daß der Ausschuß die Vorlage noch verschlechtern wird.

Budgetberatung in der Bremer Bürgerschaft. In der Bremer Bürgerschaft begann am Sonnabend — sehr verspätet — die Beratung des Budgets für das Etatsjahr April 1914/15. Die Finanzen des kleinen Bundesstaates stehen nicht günstig; das Budget schließt mit einem Defizit von 1 800 000 Mark ab. Besonders stark belastend sind die Hofanlagen, während andererseits man sich freut, die Wohlhabenderen schärfer zur Einkommensteuer heranzuziehen. Die Finanzminister steigerte sich auch wieder in dem Widerspruch der Kapitalisten gegen die bremischen Anleihen. Dies veranlaßte den Senatsschreiber zu einem Appell an den Lokalpatriotismus dieser Kapitalistenkreise. Der sozialdemokratische Redner kritisierte das Verlangen des bremischen Staates besonders in der Arbeitslosenfürsorge und auf dem Gebiete des Wohnungswesens, sodaß eine große Wohnungsnot eintreten dürfte. In der Verfassungsfrage sei eben-

falls nicht der geringste Fortschritt wahrzunehmen. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für beide Geschlechter vom 20. Lebensjahre an nach dem Verhältniswahlssystem wurde von der Mehrheit und von einem Teil der freimütigen mit bismarckianischen Reden zur Kenntnis genommen. So sind die liberalen Bremer Pfeffersäcke!

Zum Kampf gegen die Arbeiterjugend. Nach Auflösung einer vermeintlichen Jugendorganisation des Kreises Solingen, die in Wirklichkeit nicht bestand, erklärten die Verwaltungsmänner und die Gerichte die Abkommen der „Arbeiterjugend“ für eine politische Organisation und es regnete Strafmandate gegen die jugendlichen Zeitungsubskribenten. Nun hat das Oberlandesgericht entschieden, daß die Abkommen der „Arbeiterjugend“ nicht als ein in sich geschlossener bestimmter Verein anzusehen ist, sondern als eine Verbindung von Personen und damit nicht als Verein zu betrachten sei. Soweit ganz vernünftig. Aber die Entscheidung hat noch ein anderes Gesicht: Das Landgericht entschied in der gleichen Sache, daß alle Aufnahmefähige der Arbeiterjugend, ganz gleich zu welchem Zweck, als öffentliche politische Versammlungen zu betrachten sind, da die Tendenz dieser Veranstaltungen letzten Endes eine politische sei. Es handelte sich in der Hauptsache immer darum, der Sozialdemokratie neue Anhänger zuzuführen. Auf Grund dieser unerbittlichen Vorausbestimmung der Tendenz aller Jugendlichen wurden am Donnerstag zwei Jugendliche wegen Teilnahme an einer „politischen Versammlung“ mit je 3 M. Geldstrafe bedacht, trotzdem selbst die beiden überwachenden Beamten erklärten, daß in der „Versammlung“ nur gespielt und einige Gedichte vorgelesen worden seien. — Gedichte, die auch nach ihrer Ansicht keinen politischen Inhalt gehabt hätten. Und am Freitag erhielt wegen der gleichen „Tendenz“ Genosse West, der rein zufällig einem Reitationsabend im Jugendheim in Wald beigeinholt hatte, 10 M. Geldstrafe aufgebürdet, weil er den ihm persönlich gekanntem Beamten, als dieser die Namen der anwesenden Jugendlichen feststellen wollte, in aller Freundlichkeit fragte, auf Grund welcher gesetzlichen Unterlagen dieses gegen das Reichvereinsgesetz verstoßende Stören der Versammlung geschehe. Dieses „Verbrechen“ unserer Genossen wurde von dem Beamten als Widerstandslust und Beleidigung aufgefaßt. Das Gericht sah darin „nur“ eine Widerstandslust gegen beherrschende Maßnahmen, die mit genannter Strafe zu sühnen sei.

Das humoristische Konzert — eine politische Versammlung. Auch im Kreise Solingen weht ein scharfer Wind; jede Veranstaltung der Arbeiterjugend wird dort für politisch erklärt. Vor einiger Zeit veranstaltete das Arbeiterpartei des Ausfußortes Reichlingen einen humoristischen Abend, an dem außer einem Genossen und einem Schuttmann auch einige Jugendliche teilnahmen. Den Komikern wurde schon auf dem Hofhof in Obhies vom Genossen anempfohlen, politische Reden nicht zu fingen. So kamen auch nur Nicker zum Vortrag, die bereits in Solingen die Jernur unbeanstandet vorfiel hatten. Trotz alledem hatte der Genosse an den Worten „Proletarier“ und „Wahlrecht“ Anstoß genommen und aus ihnen gefolgert, daß das Konzert eine „politische Versammlung“ sei, an der Jugendliche nicht teilnehmen dürfen. Der Vorsitzende des Partells wurde als Leiter der „Versammlung“ in eine Polizeistrafte in Höhe von 10 Mark genommen. Das Schöffengericht erkannte auf 3 Mark Geldstrafe.

Recherchen-Beihilfen. Gegenwärtig leben in Deutschland noch etwa 830 000 Kriegsteilnehmer, von den 81 000 anderweitig abgefunden worden sind, sodaß für die Gewährung von Beihilfen noch 348 000 in Betracht kommen. 263 354 Bekernern beziehen gegenwärtig die Beihilfe von

150 Mark jährlich. Dazu kommen nun künftig noch rund 2000 Nicht-Kombattanten. Von einer weiteren Erhöhung der Beihilfen will die Regierung nichts wissen, sie behauptet, daß die Finanzlage des Reiches eine Erhöhung als absolut unmöglich erscheinen lasse.

Die preussische „Geburtenförderung“ macht Schule. Die Regierung des Fürstentums Lippe (Detmold) hat jetzt ebenfalls die Ständesämter angezogen, den Zeitungen keine Auszüge aus den Geburtenregistern mehr zu übermitteln. Trotz der lächerlichen Verhältnisse in diesem Staat nimmt die ebelfche Fruchtbarkeit seit einigen Jahren ab.

Denunziation gegen einen liberalen Pfarrer. Der konservative „Reichsbote“ macht die geistlichen Behörden auf einen Vortrag des Pfarrers Jämg aufmerksam, den dieser kürzlich in Eßenerberg bei Berlin hielt und in dem er ausführte, daß die Erlösung im letzten Grunde nur Selbst-erlösung bedeuten könne. Der „Reichsbote“ sagt dazu:

„Herr Jämg wird in den Listen des Konfessionsrats, wo doch angezichts solcher Aufführungen noch einmal gesagt werden darf, als evangelischer Geistlicher geführt!“

Das soll heißen, daß man ihn schleunigst seines Amtes zu entleiden hat, wenn man sich nicht den Jorn des konservativen Postenschlusses zuziehen will.

Kirchenaustrittsgesetz für den bremischen Staat. Im Bundesstaat Bremen gab es bisher keine gesetzlichen Bestimmungen über den Austritt aus der Kirche. Das ist einerseits unangenehm, weil berichtig, der der Kirche den Rücken kehren will, absolut nicht weiß, wie er das anfangen soll; andererseits sind auch die Kirchenbehörden an einem solchen Gesetz interessiert, da auch im bremischen Kirchenwesen erhoben werden, und zwar im Landgebiete und im Begeleit- und Bremerhaven. Von der katholischen Kirche werden auch in der Stadt Bremen Steuern erhoben, während die evangelischen Kirchengemeinden nur von denen, die sich ihnen freiwillig als Gemeindeglieder anschließen, Steuern nehmen. Doch sind auch in der Stadt Bremen Bestrebungen im Gange auf Einführung von allgemeinen Kirchensteuern. Im Jahre 1910 stellte die sozialdemokratische Fraktion in der Bürgerschaft den Antrag auf Vorlegung eines Kirchenaustrittsgesetzes. Der Antrag wurde angenommen und nun endlich legt der Senat einen entsprechenden Gesetzesentwurf vor. Danach wird eine kirchliche Behörde geschaffen (in den Personalfäden sind die bremischen Kelter damit betraut), vor der der Austritt mündlich oder schriftlich zu erklären ist; die Erklärung soll aber nach einem Monat wiederholt werden, da sonst der Antrag auf Austritt als nicht gestellt betrachtet wird. Diese anmutende Bestimmung ist den einschlägigen Gesetzen in anderen Staaten nachgebildet. Verbindlichkeiten gegen die Kirchengemeinden erlöschen mit Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Austritt erfolgte. Neben den haren Auslagen wird eine Austrittsgebühr von 1 Mark erhoben. Seit sich der Gesetzesentwurf gegenüber dem preussischen Kirchenaustrittsgesetz immerhin noch vorteilhaft ab, so hat er doch große Mängel, auf deren Beseitigung die sozialdemokratische Bürgerpartei fraktion dringen muß.

Schweden.

Die Wahlen. Es ist nunmehr das Wahlergebn fest- gestellt in 49 der 56 Wahlkreise, und von den 290 Mandaten der Zweiten Kammer sind damit 201 besetzt. Die fehlenden 29 Wahlresultate sind 7 Wahlkreise werden erst am Mittwoch festgesetzt sein. Von den 201 Mandaten haben die Konservativen 75 erobert, die Liberalen 59 und die Sozialdemokraten 67. Die Verteilung dieser Mandate in der vorigen Kammer war 57 Konservative, 85 Liberale und 59 Sozialdemokraten. Für den Zoll und vier hat Anloß, die Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß in den noch fehlenden

Blöckli fuhr der Arzt auf, wandte sich dem Kinde zu und sagte:
— Ich muß es untersuchen.
Der Kleine schaute den großen Mann mit weisem Bart und dem ernstem, schwedischen Gesicht furchhaft an und ließ sich von ihm auf den Arm nehmen.
— War das Kind krank, als es zur Welt kam?
— Nein! Nur so schwach... Aber später wurde es ganz gesund und kräftig.
Der Arzt warf einen prüfenden Blick auf die Mutter und sagte:
— Sind Sie aus Berlin? Erzählen Sie!
Und Bertha begann zu erzählen, in immer sich an- weisenden Sätzen, bei denen sie nichts denken konnte. Ihr Blick hing nur an ihm, dem gegenüber sitzenden Arzt, als wollte sie ein Wort, ein einziges Wort seinem Munde ent- laden. Aber dessen Antlitz blieb ruhig und kalt und sah sich nur mit dem Kinde zu beschäftigen.
Und während die leeren Worte durch das Zimmer schwebten, war es, als sei noch jemand ganz Fremdes zu- gegen, der sprach und gleichgültige Geschichten erzählte. Von einer Kellnerin, die aus München wegging und nach Berlin kam... Niemand aber sah auf diese Erzählung zu hören, mehr das Kind, noch der Greis, noch auch die Mutter selbst.
Aber als sie von ihrem Aufenthalt im Café Chlysé sprach, da blickte der Arzt plötzlich wieder auf, und indem er ihr das Kind zurückgab, ließ er sein Auge auf ihrer feinen, schmalen Wächchengestalt ruhen, mit dem reinen, klaffen Schwämmen Augenstreifen mit aller Mutterinbrunst zu ihm beteten... Und er sagte mit seiner langsamem, be- deutungsvollen Stimme, die leicht, wie von Mitleid, zitterte:
— Ich werde Ihr Kind retten.
Da erglitz Bertha seine Hand, und sie mit klüßen be- deckend, schlüßte sie:
— Danke, danke, danke! ...
— Fahren Sie jetzt nach Hause! Ich werde gegen Abend denfalls kommen.

16. Kapitel.
Jetzt sah es vier. Dämmerung glitt herab über das

keine Zimmer, milde Dämmerung mit wohlthuendem Licht- schein aus der Ferne der gegenüber liegenden Gassenfenster, mit abendlicher Ruhe, in die nur ganz schwach das Kläuschen der Großstadt hineindrang, in der die Viebsworte der Mutter, die ihrem Kinde tausend Händlichkeiten, tausend lösende Hoffungsworte zuckelte, Gestalt annahm und Engeln gleich das Krankenbett umschwebten.
Wenn Tränen nicht schlief, so plauderte es mit seiner Mutter ganz vernünftig.
Sein Geist war heller geworden. Erinnerungen machten in ihm auf.
Er wollte sein Pferd wiedersehen. Und die Mama hatte es ihm heringetragen. Ach, ganz sauber war es ge- worden, mit traurigen, halb blinden Augen. Als es aber neben dem Bettchen stand, da regte sich in ihm wieder das lustige schaukelnde Blut. Es machte Wip, Wip, Wip. Und der Kleine freischelte seine braune Haut indem er sagte:
— Ich bin dir nicht mehr böse.
Im Traum hatte er große Bitte ausgeführt zu eiligen Höhen hinauf, wo ihm schwebende und wo ihm zugleich so leicht wurde, als hätte er Flügel. Aber mit einem Mal war dann immer der Husten dazwischen gekommen, dieser würgende, böse Feind. Heute jedoch ließ er sich nicht sein.
... Gemüth hatte der neue Onkel Doktor ihm weggejagt.
Nun wurde auch die Lampe angezündet. Ihr freundlicher, warmer Schein betete diesen Abend selbst über das sonst so traurige Krankenzimmer einen Schimmer von Beza- gung.
Des Kindes kleine Hand, in der das Fieber noch nicht ganz erloschen, ruhte auf dem Schoß der Mutter. Blöckli drückte er sein Gesicht zu ihr hin und fragte mit jener un- geüblichen Bestimmtheit, die einen neuen Einsfall in seinem Körper angedeutete:
— Du, Mama?
— Ja, Gers, was willst du denn?
— Du, Mama, hast du schon den lieben Gott gesehen?
Nein... sagte die Mutter.
Und nach einer Pause fügte er hinzu, während ein leiser Ton der Zughaftigkeit — Erinnerung an jene steben- den Angelpete, die unerhört in den letzten Nächten der Verzweiflung zum Himmel hinaufgeschienen waren, ihre Stimme durchzitterte:

— Den lieben Gott hat noch niemand gesehen...
Der läßt sich nicht blicken.
— Ich hab' ihn aber schon gesehen, antwortete das Kind in trauerlichem Juriedenen.
— Da ich ich auf meinem Schaukel Pferd, und der liebe Gott hat in der Ecke gesehen.
— So... meinte die Mutter.
— Ja, da hab' ich ihn gesehen, fuhr er fort mit dieser plötzlichen Bestimmtheit der Kranken, die in fieberhaften Momenten ihr innerliches Leben mitteilen mißten.
— Aber er war gar nicht so böse... Weißt du, wie er aussehete?
— Nun, Gers, wie denn?
— Wie der alte Onkel von heute... Ein bißchen böse doch. Aber ganz weiß. Und einen schwarzen Hof... Kommt der Onkel heute noch?
— Ja, Kind, gleich muß er da sein. Und dann kommt er dich wieder gesund Siebst, du, daß ist ein ganz kluger Onkel Doktor. Der weiß mehr, als all die andern. Und er hat mir verprochen, daß du bald wieder gesund wirst und nicht mehr zu husten brauchst und kein böses Fieber mehr hast... Ist dir jetzt nicht schon ein wenig besser?
— Oh, jetzt geht es mir ganz schön wieder... Darf ich morgen aufstehen?
— Morgen nicht. Aber übermorgen vielleicht.
— Und dann geht ich in die Schule, sagte der Kleine, träumend, während eine lange Reihe von glücklichen Jahren sich in seinem Geist aufbaute.
Die Mutter beugte sich zu ihm herab. Ihr Herz schwall, daß es ihr Tränen überflutender Freude, über- strömender Hoffnung in die Augen trieb.
Dann hing sie, während es ganz still in dem kleinen Zimmer war, ihren Gedanken nach.
Ach, es war so süß, den dem Augenblick der Erlösung zu träumen. Und doch wünschte ihre Ungeduld, daß er schon da sein möchte. Jetzt fühlte sie erst die ganze Freude, die in der Genesung lag. Als sie sie selbst krank gewesen und die Seilung nahe, wie in der Stunde langer Erwar- tung, wenn die Tür sich plötzlich öffnete und das lang er- sehnnte Gesicht uns strahlend erscheint.

(Fortsetzung folgt.)

den Kreisen eine weitere Verhinderung nicht vor sich geht, wird die kommende Kammer... Konservern etwa 83 Mandate, Liberale 75 und Sozialdemokraten 72.

In den Kreisen, in denen bisher das Resultat festgelegt wurde, erhielten die Konservern 248 000 Stimmen, das sind 84 000 mehr als bei der letzten Wahl im Jahre 1911.

Italien.

Kein Eisenbahnerstreik? Telegramm aus Rom melden: Der Zentralausschuß des Eisenbahnerbundes hat beschlossen, den Streik auf eine noch zu bestimmende Zeit zu verschieben.

Monten.

Aus Wiede Budele. Nach dem Corriere della Sera veranschlagt sich die Lage in Albanien in höchst beunruhigender Weise. Sechs montenegrilische Bataillone hatten unter Führung des Obersten Martinowitsch...

Amerika.

Wilson's Vorschlag zur mexikanischen Frage. Weil es nun einmal losgehen soll, hat Wilson dem Brauche gemäß dem Kongreß eine Vorkauf über deren Inhalt u. a. berichtet.

Parteinachrichten.

Kein Versammlungsrecht in Königsberg. Nach der Jugendblätter in Königsberg, die am 5. April die Polizei veranlaßte, sollte am Sonntag den 19. April eine Jugendversammlung im Gewerkschaftshause stattfinden.

Lozales.

Müritingen, 21. April.

Stenographie und Volksschule.

Lehrer Lade hat für die Einführung der Stenographie in der Volksschule schon manche Dinge gebrochen. Er unterstützt durch seine Artikel wirksam die Bestrebungen, die momentanlich der Arbeiter-Stenographenbund...

ferner zu lesen: „Sie soll für ihre Erleuchtung und ihre Ausföhrbarkeit keine schwierigeren Forderungen an den Bestand, an das Gedächtnis zu stellen haben, als sie die gewöhnliche Schrift für ihre Zwecke behauptet.“

Die Sommerferien der evangelischen Volksschulen sind vom Schulvorstand wie folgt festgesetzt worden: Schluß des Schuljahres den 4. Juli, Wiederbeginn Montag den 3. August.

Unstellbare Postsendungen. Die Zahl der im Reichspostgebiet unstellbar bleibenden Postsendungen ist sehr erheblich: alljährlich bleiben über 2 Millionen Postsendungen unanbringlich und werden deshalb durch Feuer vernichtet.

Brutale Hölle. In der Armenfrage wurde gestern der Arbeiter M. von seinen Logiscollegen durch Schläge mit einem schweren eisernen Gegenstand so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wilmshaven, 21. April.

Gegen den Geburtenrückgang - für den Gebärzwang. Im Aufrage des evangelischen Volksbundes sprach gestern Abend im Versammlungshause Dr. Bornträger aus Düsselhoff über den Geburtenrückgang.

„Schmutzmittel“ und „frevolhaften Mitteln“. Die vielen ausländischen Arbeiter drücken die Löhne, weil nicht genügend deutsche Arbeiter vorhanden seien.

Oberkriegsgericht der Marinestation der Nordsee. Der Bootmannsmaat Schoret wurde vom dem Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion am 11. März wegen militärischer Unterdrückung mit 4 Wochen Militärarrest und Entfernung aus dem Stande der Unteroffiziere bestraft.

Zur Beachtung! Im Bezirk südlich der Eisenbahn sind durch den pöblichen Tod unterer Aussträger im Postellen der Zeitung dieser Tage Unregelmäßigkeiten entstanden, die wir zu entschuldigen bitten.

Delmenhorst. Eine Sitzung der städtischen Kollegien findet am Donnerstag den 23. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Oberrealschule statt.

Greifswald. Eine öffentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes wurde Sonntag nachmittag 4 Uhr in dem Gasthofe des Herrn W. Hoff abgehalten.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 21. April. Das Luftschiff „Ganja“ vollführte einen glänzenden Flug nach Helgoland, über dem es drei gut gelungene Schleifen ausführte.

Paris, 21. April. Die Streikarbeiter drohten mit dem Ausstand falls ihre Ruhegehälter nicht in 6 Monaten erhöht würden. Der Minister lagte eine sofortige Erhöhung um 200 Francs zu.

Aus dem Bezirksparteisekretariat.

Die Vorsitzenden der Wahlkreise werden dringend ersucht, bis spätestens den 1. Mai die Jahresabrechnung an den Unterzeichneten zur Weitergabe an den Zentralvorstand in Berlin einzureichen.

Responsible Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef S. Lichte; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hünlisch.

Es wird noch ganz besonders auf das große, neu erworbene Ostromskische Schulhaus bei G. Hirsch's hingewiesen. Die gute Ware, die billig verkauft wird, findet stotzen Absatz.

Variete
Heute Dienstag den 21. April zum 1. Male die dritte - Schlagerburleske -

Eine Frau auf Pump

Neu! Neu!

Hierzu das ganz vorzüglichste Spezialitäten-Programm. 1890

Adler

Achtung Kartelldelegierte!
Donnerstag den 23. April pünktlich 8 Uhr abends
Sitzung im Versammlungshal. 880]
Der Vorstand.
NB. **Mittwoch den 22. April** abends 8 1/2 Uhr:
Vorstands-Sitzung.

R. St. R.
Donnerstag den 23. April: abends 8 Uhr:
Versammlung im Zadenhusen bei Schöen. 891]
Der Vorstand.

Gesangverein Eichenlaub
Heute Dienstag abends 8 1/2 Uhr
Gesangstunde
Das Erscheinen sämtlicher aktiven Mitglieder ist dringend erforderlich. 908]
Der Vorstand.

Eala freya Frelena
Mittwoch den 22. April cr., abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche 1887
General-Versammlung im Vereinslokal „Friedrichshof“. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Friedrichshof.
Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Grosser öffentl. Ball.
In den vorderen Räumen:
Täglich Konzert.
Hierzu ladet freundlich ein Hans Sühbauer.

Banter Bürgergarten. Heute, Mittwoch:
Tanzfränzchen.
Anfang abends 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein H. Volken.

Einladung
zu der **Mittwoch den 29. April**, nachmittags 5 Uhr, im Hotel zum schwarzen Adler zu jeder stattfindenden Statutenberatung für die am 1. Juli d. J. in Kraft tretende. 1888

Zwangs-Zunung für das **Sattler- und Tapezier-Handwerk** der Städte und Dörfer **Jever, Barel und Rüstingen** werden alle Kollegen hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Entlaufen 1883
in Küsterfeld ein alter schwarzer **Dackelhund**, Steuermark 512. Abzugeben gegen Belohnung **Wilhelmshaven, Börsenstr. 7, II.**

Bilbig zu verkaufen 1895
101 neuer Küchenschrank. **Ulmstr. 2c, II.**

Eine milchgebende Ziege
zu verk. 1904] **Tombeichweg 19.**

Neu aufgenommen:
Haushaltungs-Tee
(lose ausgewogen)

Konsum-Tee pro Pfund Mk. 1.40
Wohlfahrts-Tee pro Pfund Mk. 1.60
Five o'clock-tea pro Pfund Mk. 1.80

Ferner empfehle ich meinen

Tee in plombierten Paketen
im Preise von Mk. 2.00 pro Pfund an.

Jedes hundertste 1/4 Pfund-Paket erhält eine Prämie von . . . Mk. 5.00
Jedes hundertste 1/2 Pfund-Paket erhält eine Prämie von . . . Mk. 10.00
Jedes fünfhundertste 1/4 und 1/2 Pfd.-Paket erhält eine Prämie von . . . Mk. 20.00

Beim Einkaufe in Höhe von 1 Mk. an, erstatte ich den nicht in der Nähe wohnenden Käufern 10 Pf. für die benutzte Strassenbahnfahrkarte.

Richard Fischer
Börsenstrasse 14, Eingang Ecke Parkstrasse
gegenüber der Wilhelmshavener Zeitung. Fernspr. 398. 1896

Die Besucher der
Hohenzollern-Lichtspiele
erhalten am Mittwoch den 22. d. M. 1897

Gratis-Teeproben der Firma Richard Fischer hier.

Soziald. Wahlverein
Rüstingen-Wilhelmshaven.
Freitag den 24. April cr., abends 8.30 Uhr
in Sadowassers Tibolli:

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Quartals- und Jahresabrechnung sowie Jahresbericht. 1912
2. Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen.
3. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Türkontrolle Bezirke 11, 13, 14.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

C. M.
(Café Monopol).
Morgen Mittwoch
den 22. April:
Ehren-Abend
für Herrn Kapellmeister Felie. 1907
Es ladet ganz ergebenst ein
Wilh. Quinting.

Nordenham. Voranzeige. Nordenham.
Sonntag den 14. u. Montag den 15. Juni
findet unser diesjähriges
Gewerkschafts-Fest
statt. Bundesdelegierter wollen sich bei Joh. Bruns, Schüllstr. 10 I (Genossenschaftsbau) melden. 1893
Die Gewerkschafts-Fest-Kommission.

Deutsch. Bauarbeiter-Verein
Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstingen.
Bureau: Rüstinger Str. 6. Telephon 436.
Am **Dienstag den 21. d. M.**, abends 8 1/2 Uhr,
findet in Sadowassers Tibolli unsere

Mitgliederversammlung
statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Vortrag des Genossen Krödel über das Thema „Unsere nächsten Ziele“.
Ferner weisen wir darauf hin, daß am **Sonntag den 26. April**, nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirt Kohns in Sanderbusch das

1. Stiftungsfest der Zahlstelle Hande-Handerbüch
stattfindet. Deklamatorische Vorträge, Feste, Tänze und ein gemütlicher Ball sind das Programm dieses Tages. Das Entree ist auf 50 Pfennig für Herren festgesetzt, Damen haben freien Eintritt.
Um eine zahlreiche Beteiligung beider Veranstaltungen bitten freundlichst der
Vorstand und das Komitee. 1889

Unsern Kollegen **Gerh. Müller u. Frau** zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden
Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche!
Rüstingen, den 21. April 1914. 1885
Die Kollegen der Bäckerei des Konsum- und Sparvereins für Rüstingen u. Umgegend.

Nachruf!
Am Samstag morgen starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser Arbeitskollege 1877
Theodor Giltz
im blühenden Alter von 23 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Seine Kollegen und Mitarbeiter von der alten Eisenbearbeitungswerkstatt. (Reffort III.) 1889

Codes-Anzeige.
Gestern mittag verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Johanne Kremke
geb. Ehbert
im 47. Lebensjahre.
Dies zeigen hiermit mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben. 1900

Codes-Anzeige.
Gestern Abend 10 1/4 Uhr verschied unser lieber
Hänschen
im Alter von 5 Monaten.
Dies zeigen tiefbetribt an
Rüstingen, 21. April 1914
Bismarckstr. 155 1901
Paul Strauchmann und
Frau Lidin, geb. Becker,
nebst Kindern und Angeh.
Die Beerdigung findet am 24. April um 3 Uhr von der Leichenhalle Neuerde statt.

Soziald. Wahlverein
Rüstingen-Wilhelmshaven.
Bezirk 23.

Nachruf!
Am Montag mittag starb nach längerer Krankheit unsere Parteigenossin

Johanne Kremke
im Alter von 48 Jahren.
Die Verstorbene war seit mehreren Jahren ein treues, fleißiges Mitglied, deren Andenken von uns stets in Ehren gehalten wird.
Die Genossinnen werden um rege Beteiligung an der Beerdigung gebeten. 1908
Der Vorstand.

Deutscher Transportarb.-Verb.
Ortsverwaltung
Rüstingen-Wilhelmshaven.

Nachruf!
Am 19. d. M. verstarb plötzlich unser Mitglied, die Kollegin
Johanne Kremke
Ihr Andenken werden wir in Ehren halten. 1909
Die Ortsverwaltung.
Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

An- u. Abmelde-Formulare
liefert **Paul Hug & Co.**

Dankagung. 1886
Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich für die vielen Beweise untrüger Teilnahme, insbesondere Herrn Pastor Jahn für seine tröstlichen Worte, den Vereinen und seinen Kollegen und allen denen, die uns während seiner langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen. Frau S. Meyer, Wwe. geb. v. Södeling, u. Sohn u. Angeh.
Extra-Beilage. Bei den teuren Zeiten sollte jedermann eine Ersparnis an den Kosten der notwendigen Bedarfsartikel mitkommen sein. Bis zur Hälfte können Sie sparen an Ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie die bekannten Schwefelstoffs-Produkte direkt vom Fabrikanten beziehen. Beschaffen wollen Sie anderen den Nutzen überlassen, der doch Ihnen selbst zukommt? Kaufende von Ankerknäulen bitten dafür, daß Schwefelstoffs-Produkte Ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten Aussehen und im vornehmen Stile überlegen, der doch Ihnen die heutige Beilage der Döckinger Tuchfabrik Otto Schwefelstoffs G. m. b. H. Götting empfehlen wird der Aufmerksamkeit unserer werten Leser. 1889

ilk

Parteinachrichten.

Gegen die freie Jugendbewegung. Im Kampfe gegen die freie Jugendbewegung...

Partei Jubiläum in Halle. Die Parteiorganisation des Ortes, der ersten Partei...

Denkmal für einen sozialdemokratischen Bürgermeister. Offen wurde in R o b a i z das Denkmal...

noffen Henry Carrette enthüllt. Ueber 30 000 Personen nahmen an der Feierlichkeit teil.

Album zum 1. Mai. Die belgische Arbeiterpartei gab ein Album zum 1. Mai heraus...

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen und Streiks im Schneidergewerbe im Jahre 1913. Im Jahre 1913 fanden im Schneidergewerbe 173 Lohnbewegungen...

Der Verband, der als ausführende Arbeiterorganisation im Gewerbe bei diesen Bewegungen in Frage kommt, hatte mit dem Jahre 1913 eine 25jährige Tätigkeit hinter sich.

Diese Erfolge dürften ein Ansporn sein, um bei der zum 26. April über ganz Deutschland geplanten Hausorganisation den Unorganisierten klar zu machen...

Schneidmehreien gegen die Maifeier. Der Arbeitgeber-Schutzverband deutscher Schlossereien...

An die vereinigten Orts- und Bezirksverbände! Da der 1. Mai wieder bevorsteht, gestalten wir uns...

Danach bitten wir Sie, in Ihren Mitgliederreisen event. durch eine Veranlassung darauf hinzuwirken...

Wir bitten Sie des ferneren, die erste feiernden Gesellen und Arbeiter auf drei Tage auszusparen...

das selbständige Unternehmertum und unsere wirtschaftliche Ordnung. Wenn aber von Arbeitgeberseits diesen Maßnahmen energig Einhalt geboten wird...

Schlichtungsvoll Arbeitgeber-Schutzverband deutscher Schlossereien...

Die Angabe über den Zweck der Maifeier ist in dem Schreiben etwas sehr dürftig ausgefallen...

Gründung eines schweizerischen Transportarbeiterverbandes. Der über 15 000 Mitglieder zählende schweizerische Eisenbahnerverband beschloß...

Die englischen Gewerkschaften im Jahre 1912. Nach dem letzten erschienenen Bericht des englischen statistischen Amtes...

Soziales und Volkswirtschaft.

Die Angestelltenversicherung. Eine Erhebung der Versicherungsanstalt für Angestellte hat ergeben...

Ausführungsbestimmungen zur Lohnordnung der Staatsbahnarbeiter. Am 1. April d. J. ist für die sämtlichen preussischen Staatsbahnverwaltungen...

„Kein Bediensteter darf in seinem bisherigen Lohn kommen und Lohnausfällen durch die Neuregelung geschädigt werden.“

kleines Heuileton.

Neuartige Gefenkräne. Wir lesen in der „Weser-Ztg.“: Am Australafai in Hamburg sind kürzlich neue eigenartige Kräne zur Aufstellung gekommen...

Die bisher übliche Bauart der Gefenkräne, bei denen ein Drehkran oben auf einem sogenannten Halbportal steht...

unteren Gurtung auf Rauffhienen die Laufwege fahrbar bewegt, auf der das Windwerk mit dem Kranhaken...

Durch den Einbau des Auslegers, der ja selbst schon zweifelhafte eine genügende Höhe haben muß...

Kran abwechselnd in Tätigkeit treten kann, ohne auf seinem Weg den anderen zu behindern...

Die Kräfte und ihre Verwertung. Im „Berliner Tageblatt“ wird über die Dage-Gehabten obiges Thema mit Erlaubnis entnehmen wir dem genannten Blatt...

Die Krabben gehören zu dem Wollschmelzendensten, was uns die See spendet...

daß sich die Einführung der Lohnmaßnahmen glatt und ohne berechtigte Beschwerden der Arbeiter hervorbringen soll.

Gegen Traut und Kapitallivillür. Anfang April beschickte sich der vierte dänische Gewerkschaftskongress...

Aus dem Lande.

Der abgebliebte Sittlichkeitswächter.

In Vödingen, im oberschwabischen Münsterlande, hatte ein Barbier S. u. a. Kondoms zu verkaufen.

erfahrene Anzeiger hin, den Barbier anzuklagen und vor die Strafammer in Oldenburg zu zitieren.

Sande. Die am Sonnabend den 18. d. M. fällige Versammlung des Bingervereins Marienfeld-Sande konnte, trotz wichtiger Tagesordnung, wegen schlechten Veranlassungsbeschlusses nicht stattfinden.

Oldenburg. Die kombinierte Parteiversammlung findet am Sonntag den 3. Mai im Gewerkschaftshaus statt.

Der Landesverein eines Roten Kreuzes hielt unter dem Vorsitz des Obersten a. D. v. d. Marwitz seine Landesauschussversammlung hier ab.

Der Impfarzt der Stadtgemeinde Oldenburg, Medizinalrat Dr. Schläger, wird die Impfung und Nachschau der 1913 geborenen und der im Vorjahre ohne Erfolg oder wegen Krankheit nicht geimpften Kinder an folgenden Tagen in der Stadtschule A am Wiesenplatz unentgeltlich vornehmen.

Anlässlich der Jubiläumfeier des „Ehobehütetes“ telegraphierte man dem Großherzog in Klüppingen folgende Nachrichten an: „C. R. S. danken der ehrebreitigen Unterzeichnung und seine Schwestern in tiefer Ehrfurcht für E. K. S. huldvolle Teilnahme und gnädigen Wünsche für das Ehobehütete.“

Durch den Sturz von einer Treppe zog eine Ehefrau V. in der E. Straße sich eine ziemlich schwere Verletzung zu. Sie trug auch noch einige milder schwere Verletzungen am Kopfe davon.

Die arbeitende Jugend hatte sich zu einer Feier am Sonntag in der „Lohnhalle“ zusammengefunden, in welcher der Genosse Krödel-Vöhringen die Feste hielt.

Auf dem Fundbüro des hiesigen kaiserlichen Postamts liegen verschiedene Sachen, u. a. Portemonnaies, Handtasche, Pompadors, Brief mit Wertangabe zum Abholen bereit.

verstrichen und alle Gegenstände, die bis dahin nicht abgeholt sind, werden zum Besten der Postunterstützungskasse verwendet.

Großherzogliches Theater. Mittwoch den 22. April, außer Ab. zu halben Preisen. Freitags haben keine Günstigkeit. Zum letzten Male: „Saturnia“.

Oldenburg. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag nachmittag vor der Glasbrücke. Durch einen Lastwagen wurde eine ältere Frau Gl. von hier überfahren.

Delmenhorst. Erhängt hat sich am Sonntagabend ein bei einem Kaufmann an der Langen Straße benannter gewesener Anekdotiker. Ueber das Motiv ist nichts bekannt.

Einem Herzklage erlegen ist eine hier bei ihrem Sohne zu Besuch weilende ältere Frau. Ein plötzliches Unwohlsein warf die ältere Frau aus Krankenlager, von dem sie sich nicht wieder erhob.

Nordenham. Die Frühjahrskontrollversammlung finden wie folgt statt: zu Nordenham (Union) am 25. April, vormittags 10 1/2 Uhr...

Einwörden. Die Generalversammlung der Stroma Frierichs findet am 6. Mai statt. Jedoch wird diese an Bedeutungslosigkeit für unsere Gemeinde den anderen Versammlungen nichts nachsehen.

Ein Trauung ist als gefunden im Gemeindegemeinde abzugeben worden. Eine goldene Brosche mit Photographie als verloren gemeldet.

Emden. Vom 7. bis 9. Juni soll in Emden der Hannoverische Städtekongress stattfinden. Da zu dieser Tagung einige hundert Stadtrepräsentanten erwartet werden...

Der Zug von Hiefenlegen von den Hiesigen Böhler u. Ehrhardt, Waacke, Kempf und Gebhardt ist ferngehalten.

Rederhöfen. Es sind keine Schiffe, die etwa 12 Tonnen groß sind. Von Gutzleben aus wird der Fang von etwa 65 Fohrzegen betrieben...

soht fast alle Schiffer und Fischer, die mit der Krabbenverwertung betrauten Fabrikanten und andere Interessenten. Die Krabben werden zu einem ganz geringen Teil an der Küste selbst frisch verbraucht...

Man sieht, daß auch dieser kleine Zweig der Fischerei eine Bedeutung für unseren Fischehafen hat, wenn man sich vergegenwärtigt, daß etwa 250 Fohrzüge dem Garnelenauftrieb obliegen.

Entwicklungsgeschichtliche Streifzüge im Frankfurter Senckenberg-Museum. Unter diesem Titel hat der Bildungs-ausschuß der Arbeiterschaft in Frankfurt a. M. von dem Genossen Graf einen Führer durch das genannte Museum schreiben lassen.

Wert unter besonderer Berücksichtigung der in Frankfurt angelegten Dierarten der verschiedenen Länder und Zeitalter geschrieben, aber es ist auch ohne die augenscheinliche Demonstration von Wert, zumal die Ausführungen Groß über die Entmischung der Rassen unaufrichtig von den ausgesprochenen Dieristen positionieren.

Von der Neuen Zeit ist neben das 3. Heft vom 2. Band des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Kaiser und Kapitalismus. Die Volkswirtschaft des „Kapital“. Eine Selbstanzeige von Karl Kautsky.

Ergänzungsheft zur Neuen Zeit Nr. 18: Die Weltwirtschaft Internationale nach dem Haager Kongress. 1873 bis 1881. Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation von Georg Ettefson.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft, Des Menschen allerhöchste Kraft, Laß nur in blend- und Rauberwerken Dich von dem Lügengestir befechten.

Wäite ebelsten Gemütes ist die Müchtheit, doch zu Zeiten find erlauchend wie Gemitter gold'ne Knüttelstosigkeiten. Storm.

— Die Vergütung für die staatliche Steuerberatung ist im Jahre 1913 um etwa 1500 Mark gestiegen gegenüber dem Vorjahre. Der Staat zahlt für jeden Zeuften 1,18 Mk.; es ist daraus ersichtlich, daß die Zahl der zur Steuer beratenden gestiegen ist. Die Bemühungen, für die Beratungen zum Wehrbeitrag ebenfalls eine Vergütung zu erhalten, waren bis jetzt ohne Erfolg. 25 hiesige Einwohner haben über 1000 Mark Wehrbeitrag zu zahlen.

Das Haus Voltentorstraße 75 (Wilhelmsstraße) soll zur Verbreiterung der Straße enteignet werden.

— Sangeslustige Genossinnen und Genossen werden gebeten, dem Arbeiter-Gesangverein „Gemächter Chor“ beizutreten. Jeden Mittwoch abend hält der Verein seine Übungsstunden im Hotel „Belloune“ ab. Leider gibt es heute noch sehr viele Arbeiter, die den bürgerlichen Vereinen nachlaufen, trotzdem sie mit gleichgesinnten Genossen ebenbürtig, oder noch besser, ihren Leistungen nachgehen können. In den Arbeitergesangvereinen werden auch wieder gepflegt, die dem proletarischen Klassenbewußtsein entsprechen, und die Arbeiterfestlichkeiten werden durch gesungene Unterhaltungen verschönert. So mehr Zuspruch an Mitgliedern nun ein Verein hat, desto mehr kann und wird er auch bieten. Und das an anderen Orten möglich ist, nämlich einen gut florierenden Arbeitergesangverein zu unterhalten, das muß auch in Emden möglich sein.

Lopperjum, 20. April. Eine ausgestorbene Familie ist sozusagen die des erst 28 Jahre alt gewordenen Sagenarbeiters S. Jrethick. Er war seit längerer Zeit krank und wurde heute nachmittags mit dem seinem ungefähr 2 1/2-jährigen Kinde in die Grube gelegt, nachdem er erst vor noch nicht langer Zeit ein anderes Kind der Familie beerdigt werden mußte. Die noch junge Witwe ist somit die einzige überlebende Person der Familie und hat von dem Zentralverband der Transportarbeiter außer den laufenden Unterhaltungen für Krankheiten uhn. noch ein Sterbegeld von 170 Mark erhalten. Zahlreiche Mitglieder des Verbandes aus Emden nahmen an der Beerdigung teil und legten einen Kranz am Grabe nieder. Eine Grabrede des Vorstehenden verbat sich der Pastor des Ortes, konnte aber nicht verhindern, daß die vom Verbande gestellte Musik der Trauer der Verbandskollegen zum Herzen gehenden Ausdruck gab. Die erste und würdige Trauerfeier hat bei der Bevölkerung, die der Arbeiterbewegung teilnahmslos oder gar feindselig gegenübersteht, großen Eindruck gemacht.

Sarsweg (Emden). Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute Nachmittag in unserem abgelegenen Orte. Ein Schiffsarbeiter B. C. aus Emden fuhr auf dem neugelassenen Automobil in rasendem Tempo durch die Straßen. Das Weibsel machte seine Probefahrt und sollte anschließend seine Leistungsfähigkeit beweisen. Nun wollte das Unglück, daß ein leidtragender des in Lopperjum beerdigten Kollegen, der auf seinem Fahrrad nach Hause fahren wollte, von dem ihm folgenden Auto überfahren wurde. Der Beunruhigte sollte nun nach Meinung des Autofahrers B. die Schuld haben; aber ein Trupp des Leihengeldes hatte den Vorfall genau beobachtet und wies das Gegenteil nach. Der Autofahrer erklärte sich bereit, sämtliche entstehenden Unkosten zu tragen. Diese sind aber nicht unerheblich. Das Rad ist zertrümmert, der Anzug zerrissen und außerdem erlitt der Radfahrer eine recht schwere Kopfverletzung.

Aus aller Welt.

Beamten-Korruption. In dem Prozeß vor dem Berliner Kriegsgericht gegen drei Gendarmen-Wachmeister wegen positiver Bestechung verteidigerten auch am Sonntag die meisten Zeugen auf die Frage des Verhandlungsführers, ob sie den Angeklagten oder anderen Gendarmen Geld gegeben haben, damit sie sie nicht anzeigen, ihr Zeugnis, mit dem Bemerkten, sie haben Grund, zu befürchten, sich dadurch einer strafrechtlichen Verfolgung auszuweichen. Einige Zeugen bekundeten, die Gendarmen hätten auf Kennplätzen alle Geld genommen. Die drei Angeklagten sind nur zufällig gefaßt worden. Sie sind gewissermaßen als Opfer zu bezeichnen. Eine Reihe anderer Gendarmen habe sich derselben Straftaten schuldig gemacht. Ein Zeuge Wilde bekundete, die Angeklagten und andere Gendarmen, die Geld genommen haben, seien genötigt, trotz alledem die Buchmacher zu fittieren und anzuzeigen, weil ein Zivilaufseher die Leute kontrolliere. Aber auch die Zivilaufseher beteiligten sich an den Wetten und sind Bestechungen nicht unzugänglich. Er selbst verteidigere sein Zeugnis, ob er Beamten Geld gegeben habe. In dieser Weise zog sich die Verhandlung weiter fort. Ein Zeuge Moritz Berg soll, wie verschiedene andere Zeugen, an Giesstadt verifizieren, daß er sich durch die wahrheitsgemäße Beantwortung der Frage, ob er den Beamten Geld gegeben oder sonstige Zuwendungen gemacht habe, einer strafrechtlichen Verfolgung ausweichen würde. Der Zeuge bemerkt, er verteidigere diese eidesstattliche Versicherung; ein Rechtsanwält habe ihm gesagt, er habe nicht nötig, eine derartige Erklärung abzugeben, es genüge, wenn er sein Zeugnis verteidigere, weil er befürchte, sich durch wahrheitsgemäße Beantwortung einer strafrechtlichen Verfolgung auszuweichen. — Der Verteidiger v. Winterfeld bemerkt, die Verteidigung habe keine Veranlassung, hier eingzugreifen und die Verhandlung aufzuhalten. Er müsse aber sagen, daß eine Berechtigung, eine eidesstattliche Versicherung von den Zeugen zu verlangen, nicht vorliege, da sonst die Verteidigung illusorisch werde. — Der Verhandlungsführer verweist auf den § 101 Mil.-Strafgesetzbuch, wonach eine eidesstattliche Versicherung verlangt werden könne. Er bemerke dem Zeugen, er würde, wenn er auf dieser Verteidigung bestände, die Sache dem Zivilgericht übergeben. Der Zeuge bleibt bei seiner Weigerung. — Fast sämtliche Zeugen erklären auf die Frage, ob sie Beamten Geld gegeben gemacht haben, daß sie ihr Zeugnis verteidigere. Ein Zeuge, Willi Friedländer, tritt hervor und macht einen Zeugen,

Karl Zimm, darauf aufmerksam, daß er veranlaßt habe, daß zwischen ihm, dem Zeugen Zimm und dem Gendarmen Saneberg eine Zusammenkunft in einer Konditorei stattfinde, um einen Ausweg zu bewirken, da Saneberg von einigen Buchmachern beleidigt worden sei. Zimm und Saneberg betreten das Friedländer hält aber mit voller Bestimmtheit seine Aussage aufrecht. Bevor Zimm verurteilt werden soll, erwidert sich das Wort Obergendarmerteichtmeister Heinemann: „Ich muß bemerken, daß gegen die Gendarmen ein vollständiges Komplott der meisten hier vernommenen Zeugen, insbesondere der Buchmacher, sich gebildet hat. Seitdem die Gendarmen anstelle der Berliner Kriminalpolizei die Überwachung der Kennplätze übernommen hat, sind durchwegs geordnete Zustände eingetreten. Wir haben bisweilen an einem einzigen Tag vierzig Buchmacher auf einem Kennplatz zur Anzeige gebracht, das ist doch der beste Beweis, daß wir mit einem vorzüglichen Beamtenmaterial arbeiten. Die Buchmacher habe aber das Bestreben, durch Verweigerung der Aussagen zu veranlassen, daß die Gendarmen abgelöst werde, daß andere Beamten hinkommen, weil ihnen die Gendarmen zu sehr auf den Herzen sind.“ — Im weiteren Verlauf wird ein Zeuge Safran, der in der Buchmacherwelt den Spitznamen „der Ginfelbraten“ hat, vernommen. Dieser bemerkt, ebenso wie eine Reihe anderer Zeugen, daß er fürchtbar an Vergeßlichkeit leide, infolgedessen sich der Einzelheiten, ob er an Beamte Bestechungsgelder gegeben habe, nicht erinnere. — Der Verhandlungsführer bemerkt: Es sei sehr eigentümlich, daß fast alle Buchmacher an Vergeßlichkeit leiden, es scheint, daß das eine Buchmacherkrankheit sei, fast alle seien meßungge. — Der Zeuge bemerkt, er habe dies in Zeitungen gelesen, er könne das mir bestätigen. — Der Verhandlungsführer teilt mit: Es sei ihm bekannt gemorden, daß im Café Königsplatz am unteren Ende der Neuen Königsstraße eine Verammlung von Buchmachern stattgefunden habe. Dort sei der Beschluß gefaßt worden, in dieser Verhandlung so weit als möglich das Zeugnis zu verweigern. Diese Feststellung rief große Bewegung unter den Prozeßbeteiligten und im Zuschauerraum hervor.

In dem Prozeß behauptete am Montag der Obergendarmerteichtmeister Heinemann, in den Listen seien etwa 2000 Buchmacher von den verschiedenen Kennplätzen bezeichnet. Von diesen seien allerdings eine Anzahl gestorben, eine Anzahl behaupte die Kennplätze nicht mehr. Zimmerlin sei die Zahl der Buchmacher eine ungemäßen große, so daß es den Gendarmen nicht möglich sei, die Buchmacher sämtlich zu kennen. Die Gendarmen haben die Verstruktion, sämtliche Leute, die ihnen als Buchmacher verdächtig seien, festzusetzen und sie eventuell wegen Buchmachens bzw. Hausfriedensbruchs zu verhaften.

Eine Anzahl Buchmacher, die fernhin als Zeugen vernommen wurden, verteidigerten teils ihr Zeugnis, teils bemerkten sie, daß sie derartig krank und vergeßlich seien, daß sie nicht mehr wissen, ob sie jemals einem Gendarmen Geld gegeben haben. Der Buchmacher Zauerkauf bekundete, er besuche jetzt die Kennplätze nicht mehr. Er habe an verschiedene Gendarmen Geld gegeben, aber er gehörte nicht zum Ring. Es sei sehr aufgefallen, daß die großen Buchmacher, die zum Ring gehören, ganz unbehelligt blieben und niemals festgesetzt wurden, während er selbst mindestens 25 Mal im Jahre und noch mehrmals festgesetzt und bestraft worden sei. Anderen kleinen Buchmachern sei es noch schlimmer ergangen. Er habe selbst gesehen, wie fünf Gendarmen nebeneinander gestanden haben gegenüber einem ganzen Ring von Buchmachern, ohne irgendwem einzuschreiten. Die Verhandlung wird darauf mit 10 Uhr vormittags vertagt. In den späten Abendstunden des Mittwoch dürfte das Urteil verkündet werden.

Spioniererei. Es sind wieder einmal ein halbes Dutzend Personen verhaftet worden, die man im Verdacht hat, für Frankreich Spionage in Deutschland getrieben zu haben. In Neubredsch wurden drei Franzosen verhaftet, ein Pariser Rechtsanwalt und zwei Studenten aus St. Etienne. Man hatte sie dabei angefaßt, wie sie auf den Festungswällen photographische Aufnahmen machen wollten. Die Verhafteten, die behaupteten, auf einer Vernügnungstour zu sein, und lediglich laudbildliche Aufnahmen machen wollten, sind noch in Haft. Die Akten über das Verhör sind an das Weidgericht nach Leipzig geschickt worden. — In Mainz wurden mehrere zwei Franzosen verhaftet, die sich angeblich als Spioniere dort aufhielten. Auch hier besteht der Verdacht der Spionage. Endlich ist ein französischer Fußballer, der während der Osterferien im Raum landete, mit Beschlag belegt und mit samt dem Utensilien des Behörden eingeliefert worden. Das Kriegsministerium hat den Ballon noch nicht freigegeben.

Zum Kölner Polizeistandal. Nachdem in der vergangenen Woche der Justizminister zur Unterstutzung des bekannnen durch den sozialdemokratischen Redakteur Sollmann angekündeten Polizeistandals in Köln gewellt hatte, wird jetzt das Ergebnis dieser Unterstutzung bekannnt. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten wird nämlich eine größere Zahl von Beamten des Polizeipräsidiums disziplinarisch bestraft. Gegen mehrere Polizeikommissare sind disziplinarische Geldstrafen verhängt worden. Gleichzeitig ist im Interesse des Dienstes die Verlegung der in dieser Weise belasteten Personen in Aussicht genommen.

Ein Rechtsanwält aus der Anwaltskammer entfernt. Die Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. erkannte im Disziplinarverfahren gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Fehrl auf Ausschluß aus dem Anwaltsstande. Fehrl wird Bestechung von Gefängnisbeamten zur Last gelegt. Wegen dieses Vergehens schwebt seit bald Jahresfrist gegen ihn und einen Gefängnisaufseher ein Strafverfahren, zu dessen Beginn Fehrl in Untersuchungshaft genommen war. Als der Verdacht der Kollisionsgefahr nicht mehr bestand, wurde Fehrl zwar aus der Haft entlassen, das Verfahren aber fortgesetzt. Vor einigen Wochen ist Anklage erhoben, mit der sich in der nächsten Zeit die Strafammer beschäftigen wird. In dem ehrenrührigen Verfahren spielen neben der Beamten-

Bestechung der Vorwurf, Fehrl habe sich die Prüfungsarbeiten für das Staatsexamen von einem anderen anfertigen lassen, eine große Rolle. Der Aufstellung dieser viele Jahre zurückliegenden Täuschung soll der eigene Bruder, der auch in Frankfurt Rechtsanwalt ist, nicht ganz fernstehen.

Was das Geschäft einbrachte! Die gestern erfolgte Öffnung des Testamentes des Kardinals Ropp hat das überraschende Ergebnis gebracht, daß der Kardinal ein Vermögen von sieben Millionen Mark besaß. Als Universalvererber hat der Kardinal das Komkapitel eingeseft. Außerdem hat er nach der B. B. sämtliche Beamte und Diener des Kapitels, etwa 250 an der Zahl, mit Gratifikationen in Höhe von je 500 Mark bedacht. Jeder Sänge des Domchors erhält 300 Mk., die Diener des Domchors größere Beträge. Besondere Legate von 1000 bis 5000 Mk. haben außerdem noch etwa 250 andere Beamte und Diener erhalten. Der ehemalige Telegraphenassistent hat also in seinem späteren Geschäft außerordentlich viel verdient. Von einem Wohlman Ropp als Hofhof hat man wenig gehört.

Erst kamen die Spigen und Kleider... Das Couplet des Kronprinzen, d. h. das Lied vom Adenmadel, das bei einer Separatvorstellung im Königlichen Schloß die besondere Freude des Kronprinzen erntete, wurde kürzlich von der Berliner Staatsanwaltschaft bei der Konfiskation von zwanzig Liedertexten mit zur Strecke gebracht. Jetzt hat die Strafammer des Landgerichts I das Lied wieder losgeentert. Der Staatsanwalt wird aufpassen: schwerer dem Alp der Kronprinzenbelästigung auf seiner Mannesbrust geritten haben. Wird er den Sprek reiflos verwinden?

„Aujuh, dra'g'n Jarten raus!“ Diese Weisung ist in den letzten Tagen vielhundertmal in Berlin ergangen. Eine große Anzahl Restaurants und Cafés türchten ihren Gästen eine Städtchen Natur in der Hofenstiege durch vor, daß sie an der Straßenseite eine Art Veranda errichten und diese mit Hierbüchen aller Art ausstatten. Auf der Brüstung kommen „Kalkontänen“ mit den verschiedenartigsten Bier- und Rankpflanzen zu stehen und „der Garten“ ist fertig! Der Berliner ist ja so anpruchlos! Für die Anlage solcher „Gärten“ ist natürlich die polizeiliche Erlaubnis erforderlich, die nur da gegeben wird, wo der Bürgersteig genügend breit ist und wo nach solchen grünen Plätzen ein Bedürfnis vorhanden ist. In diesem Jahre ist die Erlaubniserteilung bedeutend erweitert worden, auch wird sehr streng darauf gehalten, daß diese Gärten durch ihre Bauart oder ihren Anstrich das Strafenbild nicht verunzieren. Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Veranstaltung von musikalischen Unterhaltungen durch eine Zwei- oder Dreimannkapelle innerhalb dieser Gärten sind von Herrn v. Jagow nicht genehmigt worden.

Tragödie dreier junger Mädchen. Aus Berlin wird berichtet: Am Hofsteiner Ufer wurde gestern die Leiche eines jungen Mädchens aus der Spree gefischt. Es war die sechszehnjährige Tochter Emma des Verwalters Schlanstein aus der Friedrich-Wilhelm-Straße in Tempelhof. Das Mädchen wurde schon seit einigen Tagen vermißt, und die Eltern stehen vor einem Rätsel, aus welchem Grunde ihre Tochter in den Tod gegangen ist. — An der Hofsteinerbrücke wurde fast gleichzeitig die Leiche der sechszehnjährigen Verkäuferin Ella Schmidt aus der Leffingstraße aus dem Wasser gezogen. Fräulein Schmidt war vor etwa vier Wochen von der Wolkebrücke aus in die Spree gesprungen und ertrunken. Auch hier ist der Grund des Selbstmordes unbekannt. — Der Aufklärung bedarf auch der Selbstmord der sechszehnjährigen Schneiderin Klara Flomin, die sich in der Nacht zum Sonntag mit Gas vergiftete. Das junge Mädchen wohnte mit einer älteren Schwester in der Elberfelder Straße. Es beriebte die Kat, während die Schwester mit ihrem Bräutigam ein Theater besuchte.

Keine Tageschronik. Der vor einigen Tagen berichtete Vorfal, die Vermundung zweier deutscher Matrosen auf dem deutschen Leuchtturm „Spaga“ vor Capricco betreffend, hat sich als harmlos herausgestellt. Die der Dampfer an einer exponierten Stelle lag, so wurde ein Matrose durch einen Gewehrschuß getroffen. — Wie aus London gemeldet wird, send ein Fischer in einer Nacht ein Boot, in dem ein Mädchen mit mehreren Hundert Francs und Schmuckstücken lag. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen einer Großhändlerin namens Helene Roulin gehörte, die in Versailles, der Gegend der Akademie der Wissenschaften, Kunst und Genamens und eines jungen Entomologen namens Geiset vom Fort Gelle-Notre in einem Boot nach London zurückkehren wollte. Bei dieser Fahrt sind alle vier Inoffen des Bootes zweifelslos ertrunken. — Bei der Landung eines Militärflugzeuges auf dem Exercierplatz G. l. s. b. e. g. bei Strefelb ereignete sich ein Unfall. Wie ein Telegramm meldet, überstürzt sich der Apparat und wurde zertrümmert. Die Insassen, zwei Kölner Offiziere, wurden leicht verletzt. — In den „Lijhaer Wänden“ in der böhmisch-schlesischen Schwoiz fürzte der Kommissar Ludwig Real aus Binauburg ad. Er wurde mit geschmettertem Schädel tot aufgefunden. — Dem Vorstehenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Dr. Freund, ist wegen seiner hervorragenden Tätigkeit auf dem Gebiete der staatlichen Arbeiterversicherung und des Arbeitsnachweises das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion verliehen worden. — In einem Café im Zentrum von Berlin wurden gestern die Namen von etwa 150 Buchmachern und Wetzern, die dort ganz offen ihre verbotenen Geschäfte betreiben, durch die Polizei festgesetzt. Die Polizei belagte die Gelder und gestrichelte Wetzgittel mit Beschlag.

Vermischtes.

Achten die Zugvögel zur alten Heimat zurück? Amstel, Drossel, Fink und Star“ und viele andere Zugvögel, die das Lied nicht anfüßert, sind längst wieder da und tagtäglich kehren weitere zur alten Heimat zurück. Zur alten Heimat? Ist das nun richtig? Bis vor wenigen Jahren noch hat man hierüber nichts Bestimmtes sagen können, denn dem Menschen erscheint eine Schwabe wie die andere, ein Storch wie der andere. Aber seitdem man Vogel beringt, um die Zugstraßen festzulegen und Winterquartiere und Brutstätten festzustellen, kann man auch die Frage beantworten, ob unsere Zugvögel zur alten Heimat zurückkehren. Aus einer außerordentlich sorgfältigen Uebersicht über die jüngsten Ergebnisse des Ringversuches, die Dr. Friedrich Krauer in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift veröffentlicht, erfährt man, daß für eine ganze Reihe von Vögeln

die Rückkehr zur alten Heimat nachgewiesen ist. So hat die ornithologische Zentrale in Budapest erfolgreiche Ringversuche mit Staren gemacht. Im Jahre 1913 erhielt sie sieben Rückmeldungen über Stare, die als Nestlinge in Tabarna beringt worden waren. Einige der ungarischen Stare wurden in Lums von Eingeborenen erlegt, andere in Italien aufgefunden und so scheint festzustellen, daß der Zug der Tabarnare nach Italien geht und im unweitlichen Winterquartiere endet. Weiter hat sich ergeben, daß Angehörige dreier verschiedener Jahrgänge daselbe Winterquartier aufgesucht haben, daß die Jungen mit den Eltern zusammenleben und mit ihnen an den Geburtsort zurückkehren. Zum ersten Male ist jetzt auch nachgewiesen, daß der Hausrotschwanz an die alte Bruttelle zurückkehrt. In Oberndorf (Oberösterreich) ist am 11. Juni des vergangenen Jahres ein Hausrotschwanz an der gleichen Stelle nistend vorgefunden worden, wo er ein Jahr vorher mit einem Hänge beschnitten worden war. Für die Raub- und Wehlschwalben haben die Ringversuche das gleiche Ergebnis gezeigt. Im Hübelsberg wurde am 16. Juni 1908 ein Raubschwalbenbörchen beringt. Am 4. August 1911 fand sich eine der beringten Schwalben im gleichen Neste, allerdings hatte sie einen anderen Ehegatten, der nun gleichfalls beringt wurde. Dieses Tier wurde am 23. Juni 1912 im selben Neste vorgefunden, die erwähnte Schwalbe hat 1913 ihr altes Nest wieder aufgesucht, ihr beringter Ehegatte aber konnte nicht eingefangen werden. Ein anderes Raubschwalbenbörchen hat, wie der Ringversuch bewiesen hat, zwei Jahre hintereinander dasselbe Nest inne gehabt und es ist festgestellt, daß Schwalben sechs oder vier Jahre ihrem Neste treu geblieben sind. Bei den Ringversuchen am weissen Störchen hat die Vogelwarte Wolfitten neuerdings schöne Erfolge gehabt. Im Jahre 1912 sind 16 Rückmeldungen von beringten Störchen eingelaufen und diese zeigen, daß die norddeutschen Störche von ihren südlichen Winterquartieren in ihr engeres Heimatgebiet und oft in die unmittelbare Nähe ihres heimatlichen Nestes zurückkehren, und zwar schon im ersten Jahre. Am 27. Juni 1913 ist es auch zum ersten Male (in Seligenfeld bei Königsberg) gelungen, einen beringten Storch am Horst wieder zu erbeuten. Es

konnte festgestellt werden, daß der Storch genau fünf Jahre vorher etwa 75 Kilometer von der Stelle, wo man ihn erbeutete, beringt worden war. Für Reibhühner hat Baron Harald London in der Nähe von Wolmar nachgewiesen, daß diese Vögel in ihre Heimat zurückkehren: ein Huhn, das in fröheiter Jugend beringt worden war, wurde zwei Jahre zwanzig Tage später zwanzig Kilometer nordwestlich von der Beringungsstelle erbeutet. Für den Kurpurreiter und den Nachtreiber haben die Versuche der ungarischen Vogelwarte bewiesen, daß diese Vögel in ihre Brutkolonien zurückkehren. Es ist zu wünschen, daß die Beringungsversuche in noch größerem Maßstabe fortgesetzt werden, damit auch über andere Zugvögel Aufschlüsse dieser Art gewonnen werden. Einen wichtigen Schritt in dieser Richtung hat Dr. Heilbad jüngst getan, indem er seine Schüler im Winter Vogel-fütterungen anstellte und im Frühjahr unter seiner Aufsicht Vögel fangen und beringte ließ. Dabei handelte es sich freilich um Gans- und Enten, nicht um Zugvögel.

Das Schicksal einer Brieftasche. Eine Brieftasche, die im Kriege 1870/71 verloren ging, ist jetzt gefunden und dem Besitzer zugestellt worden. An den Bürgermeister von Diedenbergen in Hessen-Nassau gelangte eine Postsendung aus Albersweiler in der Pfalz, die eine Brieftasche enthielt, die der Abfinder dieser Tage bei dem Umbau von Detonomiegebäuden gefunden hatte. Die Tasche enthielt eine gut erhaltene Photographie und u. a. die Notiz „Karl Aleber aus Diedenbergen“. Es wurde festgestellt, daß dieser Karl Aleber als Dragoner dem Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat, in Albersweiler einquartiert war und in einer Scheune die Brieftasche verloren hatte. Der in der Tasche enthaltene Name und Wohnort führten den Finder auf den richtigen Weg, um den Besitzer zu ermitteln. Dieser ist allerdings schon seit 11 Jahren tot. Die Tasche wurde seinen Nachkommen ausgehändigt, die das Stück jedenfalls als teures Andenken an den Veteranen in Ehren halten werden. Karl Aleber, dem die Tasche gehörte, hat als Medaillenträger den ersten Feldzug mitgemacht und für seinen Mut und seine Gefährlichkeit auf manchem gefährlichen Ritt das Eiserne Kreuz erhalten.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 23. April.

Brate.

Arbeiter-Gesangverein Frohsinn. Abends 8 Uhr bei S. Ebers.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 20. April.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Anhalt, nach Australien, vorgestern ab Suez. Gold. Baden, von Brasilien, vorgestern ab Hlshafen. Gold. Borkum, nach Ostafien, 17/4. Suez an. Rpsold. Bülom, nach Ostafien, gestern Shenghai an. Gold. Durenbart, von Brasilien, gestern auf der Wejer an. Gold. Esch, von Australien, vorgestern Perim passiert. Gold. Friedrich d. Große, von Australien, gestern ab Port Said. Gold. Wieser, von dem La Plata, gestern ab Funchal. Gold. Hannover, von Neuorleans, heute auf der Wejer an. Gold. Königs Luise, nach Baltimore, vorgestern von der Wejer ab. Rpsold. Kless, von Ostafien, gestern ab Hlshafen. Schnell. Kronpr. Wilh., von Neuport, heute ab Bismouth. Gold. König Albert, von Neuport, gestern ab Funchal. Rpsold. Köpov, nach Ostafien, vorgestern Colombo an. Gold. Mart, von Ostafien, vorgestern Gibraltar passiert. Gold. Mann, von Baltimore, gestern Blythe Head passiert. Rpsold. Prinzess Witte, von Ostafien, gestern Rade an. Rpsold. Prinz Ludwig, nach Ostafien, 17/4 ab Neapel. Rpsold. Prinz Eitel Friedrich, von Ostafien, vorgestern ab Hongkong. Rpsold. Prinz Eitel Friedrich, von Ostafien, vorgestern ab Wien. Rpsold. Prinz Heinrich, nach Mexiko, vorgestern ab Neapel. Rpsold. Scharnhorst, nach Australien, vorgestern ab Alger. Rpsold. Seydlitz, von Neuport, gestern Dover passiert. Rpsold. Victoria, nach Genoa, vorgestern Rotterdam an. Rpsold. York, von Ostafien, heute Singapore an.

Kufeke in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.

Auktion.

Am Dienstag den 23. April werden im Armenarbeitshaus eine größere Anzahl Haushaltungsgegenstände im öffentlichen Auktion meistbietend gegen Barzahlung verkauft, als: 3 Küchenschänke, 1 großer Stehtisch, 2 fl. Glaskränze, 4 Küchentische, 2 Stuhltische, 16 Kuchentische, die kleine Schränke und Kommoden, 3 Rohrsessel, 3 Bettstellen nebst Matrasen, diverse Boxen und Wandbilder, 1 Badigehäuse, 1 Kesselofen, ein 1 großer Koffer, 2 Spiegel, mehrere Wanduhren, 1 Wecker, einige Wäschstöbe und Küchengeräte sowie 3 Kinderwagen. Die Gegenstände sind zum Teil gut erhalten und findet sich auch für Wiederverkäufer eine günstige Kaufgelegenheit. Die Auktion beginnt pünktlich 2 Uhr und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen. [882] Auktionen, 21. April 1914. Die Armenarbeitshaus-Verwaltung.

Kleinholz-Verkauf. Kleingemachtes Holz zum Feueranzünden, Verkauf zum 2 bis 5 Uhr nachmittags 1 Kubikmeter zu 7.50 Mk. 1/2 Kubikmeter zu 3.75 Mk. 1/4 Kubikmeter zu 2.00 Mk. empfindlich dauernd Die Armenarbeitshaus-Verwaltung. [881]

Wir empfehlen folgende Schriften zu billigen Preisen: Die chronische Darmschwäche oder Stuhlerstopfung . 0,80 Mk. Die Halstranfetten . 1,00 Mk. Der Honig, sein Heilwert und Nährwert . 0,50 Mk. Die Hämorrhoiden und ihre naturgemäße Behandlung 0,80 Mk. Die Selbstheilung, die Grundlage der Krantheiten 0,80 Mk. Kranttheiten . . . 0,80 Mk. Gicht, Rheumatismus, Hüftgicht, Zuckerkrankheit . 1,00 Mk. Die Ohrenkrankung . 0,60 Mk. Was ist Stetdherismus? 0,30 Mk. Die Schottur . . 1,00 Mk. Die Zuckerkrankheit . 1,10 Mk. Die Herzkrantheiten . 1,30 Mk. Vitamineerhaltung . 0,50 Mk. Erkennung der Krantheiten durch den Urin 0,60 Mk. Blinddarm-Entzündung! 1,00 Mk. Krantler-Sand-Atat . 0,25 Mk. Luft-Licht-Bad . . 0,30 Mk. Das Auge . . . 0,60 Mk. Sehe und Moor, sonst 1,00 Mk. 0,50 Mk.

Expedition des Nordd. Volksblattes. Damen- und Herrenrad wie neu, zu vert. Edil. Ratens. ablung. [874] Raahfr. 16, II. 129

Restaurant Union, Einswarden. Meinen werten Kollegen und Freunden zur gefälligen Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage die bisher von Kollegen Hemmerling geleitete Stehbierhalle übernommen habe. [855] Mit der Versicherung, dass ich bestrebt sein werde, meine verehrten Gäste stets zuvorkommend zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch. Johannes Brodmann, Stehbierhalle zum Treffpunkt.

Durch eigene fabrikation sind wir in der Lage, selbst den verschiedensten Geschnaud zu befriedigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas passendes zu finden. Wiederverkäufer gewähre hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigarretten und Raubtabake zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Gifel. [188] Zigarren-Fabriken Albradt & Weging Niederlage Marktstraße 63, Telefon 919.

Liste der Fernpredteilnehmer für Rüstingen-Wilhelmshaven ist erschienen und zum Preise von 75 Pf. in den Buchhandlungen und in der Expedition des „Nordd. Volksblattes“ zu haben.

Ortstarikamt für das Malergewerbe Wilhelmshaven-Rüstingen. Die Sperre über das Geschäft des Malermeisters Bracke besteht zu Recht weiter. Wilhelmshaven, den 19. März 1914. [157] K. Strahlendorff W. Silberberg Obmann der Arbeitgeber. Obmann der Arbeitnehmer.

Handelsschulen Merkur bei der Lilienburg. Tag- und Abendkurse. Gründlicher Unterricht für Damen u. Herren in Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Wechsellehre, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung usw., Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiber, Stenographen, Buchhalter; zur Kontoristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc. Eintrit jetzt! Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Anmeldungen der Konfirmanden für Halb- und Jahreskurse jetzt schon erbeten. Prospekt gratis. Kurse beginnen am 1. Mai.

B. B. Banter Bürgergarten. Mittwoch den 22. April: 1906 Garten-Konzert. Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt frei. Hierzu ladet freundl. ein Heinar. Vosteen.

Nordenham. Nordenham. Freitag den 1. Mai 1914: Maifeier der hiesigen Arbeiterschaft. Programm: Vormittags und nachmittags: Gemeinschaftliche Spaziergänge; abends 7 Uhr: Großer Maifeumzug durch die Hauptstraßen Nordenhams, Aufstellung bei Rohrsers Lokal, Herberstraße; nachdem: Großer Maifehball (nur für Mitglieder) im Lokale des Herrn Otto Schröder, Seemannshelm. Festredner: Gen. D. Dellerich, Bremerhaven. Genosseninnen und Genossen! Agitiert für einen würdigen Verlauf der Maifeier! Beteiligt euch in Massen an dieser Veranstaltung! Rüstet zum Maifeiert der Arbeit! [894] Die Maifeier-Kommissionen.

Volksverein Ohmstede (S. W. f. d. 1. O. W.). Einladung zu dem am Sonntag den 26. April cr. im Saale des Gastwirts G. Klatte (Wetjens Etablissement) in Radorf stattfindenden dritten Stiftungsfest bestehend in Festball und Aufführungen. Anfang punkt 4 Uhr nachmittags. — Entree frei. Der Vorstand.

Nordenham. Arbeiter-Radfahrer-Berein Nord-Weft. Am Sonntag den 26. April 1914 in G. Witters Lokal in Wens: Frühjahrs-Vergnügen bestehend in Saalfahrten, Preisfährchen und Festball. Anfang nachm. 5 Uhr. [892] Die organisierte Arbeiterschaft mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins finden freudlichst eingeladen. Das Festkomitee.

Zu verkaufen umständelhafter eine Kücheneinrichtung. Preis 35 Mk. [879] Fuhrmann, Wilhelmshabener Straße 54, II. Lohnlisten liefert Paul Aug & Co. Eine beizbare Badewanne billig zu verlauf. Bezirk. 22. [828]

Jur Sandbriefträger Geschäftsfreisende und Arbeiter überhaupt für jeden, der sein Rad täglich gebraucht. Keine Reparaturen! Keinen Verrger! Keine Kosten! Niederlagen durch Plafate kenntlich! Wegen Vertretung wende man sich an Diedr. Müller, Barel i. Dldg. 132

Volkshilde Rüstingen Mittwoch: Reis mit Rindfleisch. Warzen! Flucos Warzenmittel beiseitigt sie schnell. Preis 50 Pf. Rich. Lehmann, Burg-Drogerie, Drog.-z. Kreuz u. Germania-Drog. Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog. Ernst Hansmann, Germ.-Drog. [173]

Odenburg. Zirkal-Expedition des „Nordd. Volksblattes“ Annahme von Annonzen, Druckfahen, Befragung von Wählern und Profhuren aller Art. Wilhelm Hahn Scheideweg 57.

Automobilfährerschule Fortwährend Herenträher-11 und Chauffeur-Kurse. von Halle, Rüstingen, Friederikenstr. 41. Fernspr. 242. Malergehilfen gesucht [896] U. Gabben, Bröntenr. 108. Malergehilfe gesucht [895] Sparing, Viktoriastr. 11.

1 Kochschneider 1 Kleintüdarbeiter auf dauernde Beschäftigung gesucht. 1. Tarif und darüber. Verheiratetenrenten gewähre bei dauernder Anfassungit Umzugskosten. [884] A. Menckelohn, Teder. Maler-Lehrling gesucht. Friedr. Rahn, Malermeister, [159] Rüstingen, Schillerstr. 13.